



# Sorge für das gemeinsame Haus

Nachhaltiger Konsum und weltweite  
Gerechtigkeit aus christlicher  
Verantwortung

Bericht Frühjahrsplenum – 7. bis 9. April 2016

Ständiger Ausschuss Hauswirtschaft und Verbrauchertemen

KATHOLISCHE  
FRAUENGEMEINSCHAFT  
DEUTSCHLANDS



*Leidenschaftlich  
glauben und leben*

Liebe Leserinnen!

Beim Frühjahrsplenum des Ständigen Ausschusses Hauswirtschaft und Verbrauchertemen Anfang April stand wie auch schon in den Jahren zuvor der Klimaschutz im Mittelpunkt. Insbesondere die Frage, wie die kfd in der politischen Lobbyarbeit wirksam tätig werden kann, beschäftigte Delegierte und Gäste. Dazu waren Fachleute von MISEREOR und TransFair sowie von den Initiativen Klimakollekte und Klima-Allianz eingeladen.

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Bericht zum Anlass nehmen, sich neu der Frage zu widmen, wie in kfd-Gruppen wirksam für den Schutz unserer Umwelt und unseres Klimas geworben werden kann und welche praktischen Möglichkeiten es dafür gibt. Dazu stellen wir einige wesentliche Aspekte der Vorträge vor. Zu diesen gibt es auch Powerpoint-Präsentationen, die Sie gerne in unserem Sekretariat anfordern können. Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

*Anni Rennock - Sprecherin*



*Begleiteten die Tagung: Dr. Markus Büker, Sina Brod, Dr. Christiane Averbeck, Anni Rennock, Helga Klingbeil-Weber, Angelika Grote, Margot Klein (v.l.n.r.)*

dass weniger klimaschädliche Treibhausgase produziert werden. Die Delegierten beschlossen daher einen sehr konkreten Schritt. Es soll ausgerechnet werden, wie viel Kohlendioxid durch Fahrten, Verpflegung, Übernachtung und eingesetzte Materialien beim Frühjahrsplenum produziert wurde. Diese Berechnung wird die Grundlage dafür sein, was eingespart werden könnte und wie hoch eine Ausgleichszahlung für unvermeidbare Emissionen sein müsste, damit insgesamt der Ausstoß von Treibhausgasen verringert werden kann. Diese käme dann einem Klimaprojekt zugute, das seinerseits schädliche Klimagase einspart.

## Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut

Ausgangspunkt für alle Überlegungen war die Enzyklika „Laudato si“ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“, die im vergangenen September kurz vor dem Klimagipfel in Paris erschienen war. Dr. Markus Büker, Referent für theologische Grundsatzfragen bei Misereor, stellte das Schreiben des Papstes vor: Franziskus sei parteilich, er stehe auf der Seite der Armen. Als zentrale Aussage dafür benannte er Ziffer 23 der Enzyklika: „Das

## Ausgleichen und das Klima schützen

Wie geht es weiter mit dem Klima? Unter dem Leitgedanken „Sorge für das gemeinsame Haus: Nachhaltiger Konsum und weltweite Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung“ plante die Versammlung die nächsten Schritte für die Weiterarbeit an dem Thema. Wie zum Beispiel kann in der verbandlichen Arbeit mehr darauf geachtet werden,



*Zweimal im Jahr treffen die Delegierten des Ständigen Ausschusses Hauswirtschaft und Verbrauchertemen zusammen, um die Arbeit inhaltlich zu planen.*

Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle“, heißt es im Text. Anders gesagt: Der reiche Teil der Welt hat nicht das Recht, das Klima so zu beeinflussen, dass es anderen schlecht geht. So fordert Franziskus eine Begrenzung des Wachstums. Fossile Brennstoffe wie Kohle, Gas und Öl dürften nicht mehr so ausgebeutet werden wie bisher, damit die Klimaerwärmung wirksam begrenzt werden kann. Reiche Länder würden sich künftig wirtschaftlich langsamer entwickeln, die armen Länder ihrerseits hätten endlich Chancen auf Wachstum. Dahinter steht die christliche Überzeugung von Gott als Schöpfer, also „Wir haben uns nicht selbst gemacht, wir sind uns geschenkt“, wie Bükler sagte. Diese Perspektive des „Wandels von unten“ und wie Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung heraus geschaffen werden kann, hat nicht nur in kirchlichen Kreisen, sondern auch in weltlichen Umweltverbänden viel Echo und Zustimmung gefunden. Kritisch bleibt aus der Sicht des Referenten anzumerken, dass in der Enzyklika die Betroffenheit der Frauen zu wenig beachtet werde. Die Enzyklika sei ein „Männerpapier“. Dazu wurde aus dem Kreis der Delegierten darauf hingewiesen, dass Frauen nicht nur Betroffene des Klimawandels sind, sondern sie tragen auch besonders zum Klimaschutz bei, so man sie denn lässt und beteiligt. Eine besondere Förderung von Frauen gerade in den stark betroffenen Ländern halte man deshalb für besonders wichtig.

### Fairer Handel für den Klimaschutz

Als eine Erfolgsgeschichte für praktische und politische Lobbyarbeit kann die in Deutschland 1992 gegründete Organisation TransFair gelten, zu deren Mitbegründerinnen auch die kfd gehört. Angelika Grote zeigte in ihrem Vortrag ausführlich, wie erfolgreich die Handelsorganisation inzwischen fair gehandelte Produkte auf dem Markt etabliert hat. Und betonte, welche hohe Anforderung die ökofairen Standards für die Produzenten von Kaffee, Tee, Bananen und vielen anderen Produkten bedeuten. Gesiegelte TransFairprodukte sind längst keine Nischenprodukte mehr. Alle großen Discounter und große Marken bieten inzwischen auch fair gehandelte Produkte an. Auch auf Produzentenseite selbst, etwa in der Rosenproduktion in Ostafrika, bemüht man sich um die Siegelung durch TransFair.

Inzwischen widmet sich die Organisation zusammen mit Fairtrade International auch Produkten, die keine Lebensmittel sind. Neben den schon länger fair gehandelten Rosen gibt es seit Mitte Februar diesen Jahres ein Siegel für fair gehandelte Baumwolle und Gold. Außerdem hat Fairtrade einen neuen Standard für Textilien und

Klimaschutzprojekte eingeführt. Zudem gibt es seit Kurzem mit der DHL, dem international tätigen Paketversender, einen Lizenzpartner, der sich auf die neu entwickelten Klimastandards von Fairtrade, dem internationalen Zusammenschluss der Fairhandelsorganisationen, verpflichtet und dafür das Fairtrade-Siegel bekommen hat.

### Klima-Waage zeigt das Ungleichgewicht



*Wie viel Tonnen CO<sub>2</sub> werden bei einem Flug in den Urlaub verbraucht und was kostet der Ausgleich? Die Klimawaage hilft beim Ausrechnen.*

Sina Brod informierte über die noch junge Initiative Klimaschutz, die 2011 gegründet wurde. In ihr haben sich kirchliche Organisationen zusammengeschlossen, die Projekte zum Klimaschutz in armen Ländern fördern. Wer beispielsweise viel Auto fährt, häufig fliegt und dadurch viel zum Ausstoß von Treibhausgasen beiträgt, kann sich für Ausgleichszahlungen entscheiden, die als Spenden diese Projekte mitfinanzieren. Die Kulturwissenschaftlerin zeigte dies am Beispiel des im Mai beginnenden Katholikentages. Hier haben sich die Verantwortlichen dafür entschieden die durch Organisation und Veranstaltung entstehenden 1300 Tonnen CO<sub>2</sub> auszugleichen. Dafür werden rund 30.000 Euro gezahlt. Dieses Geld könnte zum Beispiel ein Projekt in Indien mitfinanzieren, in dem klimataugliche Herde finanziert werden, die das gern gebrauchte klimaschädliche Brennholz ersetzen. Dadurch gibt es weniger Waldrodung und Gesundheitsgefahren für die Frauen, weil sie rußärmer kochen.

Wie TransFair setzt auch die ökumenische Klimakollekte Standards, die die Projektpartner einhalten müssen. Der „Gold Standard“ soll garantieren, dass ein Projekt wirklich klimatauglich ist. Mit Hilfe der Klimawaage, die auch für Veranstaltungen ausgeliehen werden kann, zeigte Sina Brod wie der Ausgleich berechnet wird. Sie wies auch auf die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten von kfd-Gruppen mit der Klimakollekte hin und auf die Unterstützung, die die Initiative vor Ort für Bildungs- und Informationsveranstaltungen geben kann. Es werden klimaschädliche Emissionen berechnet und es wird beraten, wie sie vermindert werden können.

### Utopien sind keine Träume



Die Teilnehmerinnen des Frühjahrsplenums betonten, dass es nicht bei reinen Ausgleichszahlungen bleiben darf. Sie entwickelten im Laufe der Tagung Utopien für eine Welt im Jahr 2050, die kein Klimaproblem mehr kennt und beschrieben Wege, wie jede Einzelne und jeder Einzelne sich für Klimaschutz einsetzen kann. Dazu bauten sie symbolisch das gemeinsame zukünftige Weltenhaus. Es besteht aus Bausteinen wie Nachhaltigkeit, bewussterer Umgang mit Verkehr und



Lebensmitteln und setzt auf mehr gemeinsame und langfristige Nutzung von Gütern.

### Privat und Politik gehören zusammen

Allerdings reichen die Bemühungen von Privatpersonen nicht aus - sie müssen mit intensiver, Verbandsarbeit verknüpft werden, die Einfluss auf die Politik nimmt. Darin waren sich die Konferenzteilnehmerinnen einig. Dr. Christiane Averbek, Geschäftsführerin der Klima-Allianz, zeigte dafür viele Möglichkeiten. Diese Initiative bündelt seit 2008 überparteilich die Klimaschutzaktivitäten von mehr als hundert Organisationen, darunter auch der kfd. Sie vertritt ihre Anliegen sowohl im vorparlamentarischen Raum als auch in der Regierung und im Parlament. Die Klima-Allianz versteht sich als Plattform für Austausch und Vernetzung und beteiligt sich an der Diskussion zu den Klimaschutzplänen 2020 und 2050 der Bundesregierung bzw. gestaltet sie mit. Dazu veranstaltet sie zum Beispiel parlamentarische Frühstücke, war als Beobachterin bei der Klimakonferenz in Paris oder meldet sich zum Kabinettsbeschluss „Nationaler Aktionsplan Energieeffizienz“ kritisch zu Wort.

Averbek zitierte Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesumweltministerium (BMUB) anlässlich eines Treffens internationaler Nichtregierungsorganisationen (CAN-International) im Februar: „Ohne die Zivilgesellschaft hätten wir nicht erreicht, was wir in Paris erreicht haben!“ Diese Einschätzung teilte man auch beim Ständigen Ausschuss Hauswirtschaft: „Ohne die Hoffnung, dass durch unser Engagement Veränderung möglich ist, könnten wir nicht so aktiv sein“ wie eine Teilnehmerin es formulierte.

*Sabine Schleiden-Hecking*



*Die Delegierten diskutierten verschiedene Wege, wie auch in der kfd politische Lobbyarbeit für den Klimaschutz verstärkt werden kann.*

## Nachgefragt

*Die Delegierten haben miteinander eine Utopie von der Welt 2050 entwickelt. Was bleibt?*

**Barbara Verhoelen, Diözesanverband Aachen**

Die zunächst schlicht gestellte Aufgabe, sich in vier Gruppen Gedanken zu machen, wie wir uns unsere Welt 2050 vorstellen, führte zu einem schnellen, intensiven Austausch. Dieser wache Blick auf die Welt verbunden mit den Erfahrungen, was kfd-Frauen anstoßen und konkret angehen, machte mir noch einmal den Reichtum unserer Gemeinschaft bewusst.

Aus der Erfahrung der zurückliegenden 35 Jahre und der zum Teil damals nicht vorstellbaren Veränderungen ist uns auch bewusst geworden, wie schwer es ist, sich die Welt in 35 Jahren vorzustellen.

Der Austausch zeigte, dass wir ohne die Hoffnung, dass durch unser Engagement Veränderung möglich ist, nicht so aktiv sein könnten.

**Maria Niemann, Diözesanverband Osnabrück**

Mich hat am meisten berührt:

1. Die positive Grundeinstellung bei den Zukunftsvisionen; der Gedanke „Das bleibt Utopie“ wurde weitgehend ausgeschlossen. Das ermöglicht zu überlegen, welche Schritte müssen gegangen und vorangetrieben werden, um diese Wünsche/Vorstellungen zu realisieren.

2. Der Austausch, die Gespräche unter den Frauen, sehr viel Kreativität im Formulieren, Zeichnen und die Empathie beim Anhören von teilweise sehr persönlichen Beiträgen.

3. Die große Übereinstimmung in den Vorstellungen: kfd-Frauen sind den drei Säulen nachhaltigen Handelns, wie sie auch in der Enzyklika Laudato si' beschrieben werden, nämlich „ökologisch“, „ökonomisch“, „sozial“ ganz nah.

4. Insgesamt eine für mich beeindruckende Tagung, die auch sehr meinen Vorstellungen und Wünschen „Nahrung“ gab. Auch die sehr gute Atmosphäre möchte ich unbedingt erwähnen.

**Heidi Bellmann, Diözesanverband Paderborn**

Es war eine Herausforderung, dass wir positiv denken und alles Negative weglassen sollten. Wir konnten uns gut 35 Jahre weiterdenken und haben uns gefragt: Wie wollen wir im Jahr 2050 leben? Wir sahen eine Landwirtschaft mit wenig Fleischproduktion, mehr Car-Sharing, mehr Nahverkehr gerade auf das Land bezogen, wir waren unsere eigenen Energieerzeugerinnen. Der Equal Pay Day hat sich erledigt, den Weltfrauentag wird es aber weiterhin geben – als Erinnerung an das, was wir erreicht haben.

Wir waren uns bewusst, dass man als Einzelne die Welt nicht ändern kann, aber wenn alle alles tun würden, was möglich ist, dann wären wir ja schon weiter.

## Zum Weiterlesen

***Kirchliche Dokumente zu Klima und Entwicklung:***

Die Enzyklika und andere Verlautbarungen

<http://www.dbk.de/themen/enzyklika-laudato-si/>

***Einführung in die Enzyklika und Arbeitshilfen***

[https://www.misereor.de/mitmachen/gemeinden-und-gruppen/umweltzenyiklika\\*](https://www.misereor.de/mitmachen/gemeinden-und-gruppen/umweltzenyiklika*)

***Über fairen Handel und Produktionsstandards\****

[www.fairtrade-deutschland.de](http://www.fairtrade-deutschland.de)

***Treibhausgase ausgleichen und vermeiden\****

Informationen zum kirchlichen Kompensationsfonds Klimakollekte

[www.klima-kollekte.de\\*](http://www.klima-kollekte.de*)

Broschüre zum Download: [https://klima-kollekte.de/sites/default/files/page\\_files/KomBro%20050315indd%20web.pdf](https://klima-kollekte.de/sites/default/files/page_files/KomBro%20050315indd%20web.pdf)

Hierzu ist auch eine Powerpoint-Präsentation der Organisation erhältlich. Sie kann für interne und Schulungszwecke im Rahmen der Bildungsarbeit der kfd beim Ständigen Ausschuss angefordert werden.

***Politische Lobbyarbeit – die Klima-Allianz\****

Wie funktioniert wirksame Lobbyarbeit für den Klimaschutz im vorparlamentarischen Raum und in den Parlamenten? Die Klima-Allianz unterstützt Gruppen und Initiativen.

[www.klima-allianz.de](http://www.klima-allianz.de)

*\* Hierzu ist auch eine Powerpoint-Präsentation der Organisation erhältlich. Sie kann für interne und Schulungszwecke im Rahmen der Bildungsarbeit bei der kfd angefordert werden.*

**Hrsg.: Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Bundesverband e.V.**

*Ständiger Ausschuss Hauswirtschaft und Verbraucherthemen*

Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf

Telefon: 0211 44992-47

Sekretariat: Monika Pfeil

E-Mail: [monika.pfeil@kfd.de](mailto:monika.pfeil@kfd.de)

<http://www.kfd-bundesverband.de/die-kfd/bundesverband/staendiger-ausschuss-hauswirtschaft-und-verbraucherthemen.html>

Text und Fotos: Sabine Schleiden-Hecking / shmedien

Satz: Martina Müller / [www.haus-und-buero.de](http://www.haus-und-buero.de)